Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 147. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 27. Februar 1889.

Monarchisches Princip und Colonialpolitik.

Berlin, 26. Februar.

Bei der letzten parlamentarischen Soirée hat es Fürst Bismarck auf die Stärke des in Deutschland herrschenden monarchischen Princips zurückgeführt, daß unsere Colonialpolitik vorsichtig genug geführt werden kann, um einen weisen Rückzug zu ermöglichen. Offenbar liegt darin viel Wahres. Nur eine Regierung, die sich stark fühlte, und die sich bewußt war, daß ihre Stärke bekannt sei, konnte die durch die Karolinenfrage geschaffenen Schwierigkeiten so lösen, wie sie gelöst worden sind.

Eine Regierung, die der Furcht ausgesetzt war, für schwach gehalten zu werden, hätte aus der Karolinenfrage eine Kraftprobe machen müssen. In der freisinnigen Partei dankt man es dem Fürsten Bismarck aufrichtig, daß er um der „Lumperei" der Karolinen willen Deutschland nicht in ernsthafte Verwickelungen gestürzt hat. Freilich glauben wir, daß wir die Karolineninseln wohl hätten los werden können, auch ohne dem Papste noch einen schönen Dank dafür zu sagen, daß er uns geholfen hat, sie los zu werden. Auch in Ostafrika, auch in Samoa hat Fürst Bismarck den Beweis geliefert, daß er nicht aus einem unbedeutenden Anlaß das Deutsche Reich in unabsehbare Schwierigkeiten stürzen will. Das soll mit gebührender Anerkennung festgestellt werden; allein es ist dabei die bange Frage zu wiederholen: Wer bürgt uns dafür, daß nicht in Zukunft ein Minister, der sich minder stark fühlt als der Fürst Bismarck, das Bedürfniß empfinden wird, sich stärker zu stellen und daß er nicht, um dem Verdachte der Schwäche zu entgehen, eine Unvorsichtigkeit begeht?

Aber noch eine zweite Frage ist zu stellen. Die Krone ist bei uns stark genug, einer populären und parlamentarischen Strömung Widerstand zu leisten. Warum ist nicht diese Stärke dazu benutzt worden, um der Colonialpolitik überhaupt einen Damm entgegenzusetzen? Auf der parlamentarischen Soirée rühmte der Reichskanzler, die Regierung könne bei uns einer populären Strömung widerstehen; vierzehn Tage vorher im Reichstage hatte er aber von sich selbst gesagt, er habe einer solchen Strömung nachgegeben, und hatte dem Abgeordneten Bamberger gerathen, die gleiche Nachgiebigkeit zu beweisen.

Fürst Bismarck ist von Anfang an mit Bedenken an die Colonialpolitik herangetreten und alle Aeußerungen, die er in den letzten Wochen gethan, deuten darauf hin, daß diese Bedenken bei ihm noch sehr gewachsen sind, seitdem er gesehen hat, mit wie leichtem Herzen seine Consularagenten schwierige Fragen behandeln. Nicht aus eigenem Herzenswunsche, sondern um einer populären Strömung nachzugeben, hat er sich auf die Colonialpolitik eingelassen. Er giebt selten einer populären Strömung nach; diesmal aber hat er es ausnahmsweise gethan, und gerade in diesem Ausnahmsfalle müssen ihm aus dieser Nachgiebigkeit so schwere Sorgen erwachsen.

Ich bezweifle, daß für die Colonialpolitik wirklich eine populäre Strömung vorhanden ist. Nach meiner Wahrnehmung sind es einige bekannte Firmen und einige Zeitungen, in denen diese Firmen zu Worte kommen, die für Colonialpolitik erglühen. Manche Kreise haben sich für die Colonialpolitik begeistert, weil sie irriger Weise annehmen, daß dem Fürsten Bismarck eine solche Begeisterung willkommen sei. Das Blutbad, welches auf Samoa unter unseren braven Seeleuten angerichtet wurde, hat in hohem Grade ernüchternd gewirkt. Wenn Fürst Bismarck von Anfang an erklärt hätte, seine Bedenken gegen die Colonialpolitik hinderten ihn, dieselbe zu stützen, so wäre die ganze Bewegung sehr schnell eingeschlafen. Auch die freisinnige Partei hätte in diesem Falle sehr gern die Stärke des monarchischen Princips gepriesen, welche uns vor einer verhängnißvollen populären Strömung bewahrte. So lange Fürst Bismarck die Colonialpolitik leitet, fühlen wir uns vor der Gefahr von Verwickelungen leidlich sicher; aber an die Zukunft denken wir mit Sorge.

Politische Uebersicht.

Breslau, 27. Februar.

Die Kreuzzeitung ärgert sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, höchlich darüber, daß der Cultusminister von Goßler dem Dichter Spielhagen eine schmeichelhafte Zuschrift gesendet hat, welche dessen Verdienste in warmen Worten anerkennt. Die an den Cultusminister gerichtete Apostrophe der Kreuzzeitung lautet folgendermaßen:

Einem vielbeschäftigten Cultusminister ist es gewiß nicht zu verübeln, wenn er keine Zeit zur Lectüre von Romanen findet, oder sich der etwa vor Jahren gelesenen nicht mehr genau erinnert. Dadurch wird es sich erklären, daß der Minister von Goßler einen Romandichter wie Spielhagen, der trotz oder richtiger wegen seiner unverkennbaren Begabung doch wie wenig andere den ethischen Grundlagen unseres politischen und socialen Volkslebens gefährlich geworden ist, den „Stolz unserer Literatur" nennen und ihn der „Nacheiferung der kommenden Geschlechter" hat empfehlen können. Ein sachlicher Grund für den Cultusminister, sich in die Reihen der obengenannten Lobredner Spielhagens zu mischen, lag sicherlich nicht vor; der Glückwunsch des persönlichen Verehrers würde sich allerdings jeder öffentlichen Kritik entziehen.

Die gesammte englische Presse beschäftigt sich mit dem Processe der „Times" gegen Parnell. Ueber den Zeugen Pigott herrscht nur eine Stimme. Der „Daily Telegraph" schreibt, die Aussagen Pigotts seien „nach den vier Winden des Himmels zerstoben". Die „Pall Mall Gazette" meint, der „Times" bleibe nichts übrig, als öffentlich einzuräumen, daß sie hintergangen worden sei, die Anschuldigungen gegen Parnell zurückzuziehen, demselben und seinen Freunden Abbitte zu leisten und die ganzen Kosten, soweit dieselben durch öffentliche Zeichnungen nicht gedeckt seien, zu bezahlen. Die „Daily News" schreiben:

„Sollte es bewiesen werden, daß Parnell unschuldig ist, so zögern wir nicht zu sagen, daß er das Opfer des gemeinsten Complotts geworden ist, welches die englische Politik seit den Tagen von Titus Oakes geschändet hat. Sollte Parnell sich von den gegen ihn erhobenen Anklagen reinigen, wie wir es glauben und hoffen, so wird das englische Volk nicht vergessen, mit welcher geduldigen Würde, mit welcher edlen Nachsicht, mit welchem unwandelbaren Muthe, mit welchem einfachen Vertrauen auf die Macht der Wahrheit der größte lebende Irländer den Sturm der Verleumdung ertragen hat, welcher selbst einen tapferen Geist und eine patriotische Seele hätte brechen können.

Die Blamage, welche sich die „Times" zugezogen hat, ist geradezu vernichtend. Alle Welt ist über die Kritiklosigkeit des Weltblattes erstaunt.

Deutschland.

Berlin, 26. Febr. [Tages-Chronik.] Zu der Nachricht, daß demnächst eine kaiserliche Verordnung erscheinen werde, durch welche der 9. März d. J. als nationaler Buß- und Bettag gefeiert werden soll, bemerkt die Kreuzzeitung: „Von einer solchen Verordnung, die doch bei der Nähe des Termins bereits erlassen sein müßte, ist an Stellen, welche hiervon Kenntniß haben müßten, nichts bekannt. Die ganze Notiz beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung mit der Anordnung, welche bereits im vorigen Jahre hinsichtlich der Jahres-Gedächtnißfeiern in den Schulen für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich ergangen ist."

⁂ [Ein Gedenktag.] Am 6. Juli d. J. werden es 80 Jahre, seit zum ersten Male die Mitglieder des Magistrats von der Stadtverordneten-Versammlung nach der Städtordnung von 1808 gewählt wurden. Bis dahin war der Magistrat eine vom König ernannte Behörde.

[Der Abgeordnete Virchow] hielt am Montag Abend im Oranienburger Thorbezirksverein einen Vortrag, in welchem er sich u. a. über die Erhöhung der Krondotation aussprach. Die Vorlage sei einer Commission unterbreitet worden, in welcher die Landtagsmitglieder eine nähere Begründung der Vorlage zu erfahren hofften, um auf Grund derselben ihr Urtheil fällen zu können. Dies sei wider Erwarten nicht geschehen, und man sei ebenso klug gewesen, wie vorher. Die Vertreter der Regierung hätten auch nicht die geringsten Specificirungen oder sonstige Anhaltspunkte gegeben, aus denen die Abgeordneten sich ein Bild von der Nothwendigkeit der Vorlage hätten machen können. Unter diesen Umständen sei eine Spaltung der Stimmen auch unter den freisinnigen Abgeordneten erklärlich; er, Redner, habe es vorgezogen, sich der Abstimmung zu enthalten, da er durch die Berathungen in der Commission durchaus nichts gelernt habe. — Zur Frage der Selbsteinschätzung bei der neuen Einkommensteuer äußerte Abg. Virchow, es herrsche allgemein die Ansicht, daß die Selbsteinschätzung einen größeren Steuerertrag erzeugen werde; sei dies der Fall, so könne man eigentlich einen Vortheil darin für die Steuerzahler im allgemeinen nicht erblicken, und die Nothwendigkeit eines Mehrertrages für den Staat liege nicht vor, denn die vorhandenen Steuern hätten so viel Geld gebracht, daß man es kaum unterbringen könne.

[Ueber die Bewegung in der freireligiösen Gemeinde] berichten Berliner Blätter: „Nachdem das Provinzial-Schulcollegium mit Genehmigung des Ministers von Goßler dem Stadtv. Kunert die Ertheilung des Moralunterrichts in der freier Gemeinde untersagt hatte, beschloß der Vorstand dieser Gemeinde, nach Ablauf eines kurzen Urlaubs des Herrn Kunert, denselben zu ersuchen, den Unterricht wieder aufzunehmen und schon am Mittwoch, den 27. Februar, in seine Functionen als Jugendlehrer wieder einzutreten. Die Gemeinde sanctionirte Montag Abend diesen Vorstandsbeschluß mit Einstimmigkeit. Die Angelegenheit ist damit in ein Stadium gerückt, in welchem man gespannt sein darf, welche Schritte die Königlichen Schulbehörden, an die Herr Kunert bereits unterm 19. Februar ein scharfes Schreiben gerichtet hat, in der Sache nunmehr unternehmen werden. Schon jetzt ist die Folge des Auftretens des Herrn Kunert nach drei Richtungen nicht wegzuleugnen: Erstens hat sich in letzter Zeit ein ungewöhnlich starker Austritt aus der christlichen Gemeinschaft vor dem Amtsgericht vollzogen. Das Amtsgericht sah sich dadurch zu der Erklärung veranlaßt, daß auf einem Austrittsformular immer nur eine Person den Austritt anmelden dürfe. Zweitens ist eine lange Reihe von Beitrittserklärungen in plötzlicher Aufeinanderfolge zur freien Gemeinde erfolgt. Drittens hat die von Kunert geleitete Schule nicht unbedeutenden Zuwachs erfahren."

[Die Lohnfrage] wird jetzt in fast allen gewerkschaftlichen Vereinigungen lebhaft erörtert und eine straffe Organisation der Arbeiter angebahnt. Am Montag Abend fanden öffentliche Versammlungen der Rohrleger, Stellmacher und Albumarbeiter, wie größere Fachvereinsversammlungen der Buchbinder, Schneider, Lackirer, Tapezierer, Schlosser, Stuhlarbeiter und Modelltischler statt, welche sich alle mit der Lohnfrage, Einsetzung von Lohncommissionen und Besprechung der Organisationen beschäftigten. — Ueber die bereits kurz erwähnte Versammlung der Putzer liegt folgender ausführlicher Bericht vor: Der Referent, Herr Dietrich, hielt zwar principiell die Forderungen der Maurer und Zimmerer für vollberechtigt, die Stellung derselben in diesem Jahre indessen für verfrüht und die Durchsetzung derselben für sehr unwahrscheinlich. Gegenüber den Organisationen der Unternehmer und deren Hilfsquellen seien die Arbeiterorganisationen noch viel zu schwach und mittellos, um einen Ausstand mit Erfolg durchführen zu können. Zudem hielt er es für einen taktischen Fehler, beide Forderungen, Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung, zu gleicher Zeit zu stellen. Die bevorstehenden Kämpfe seien von schwerwiegendster Bedeutung und im Falle eines Mißlingens von den schädlichsten Folgen. Bei der Unsicherheit des Erfolges wäre ein vorsichtigeres Unternehmen empfehlenswerth gewesen. Nur wenn sämmtliche Bauarbeiter geschlossen zusammen stehen und von vornherein wochenlang auf Unterstützung Verzicht leisten würden, sei Aussicht auf Erfolg vorhanden. Ob dies aber möglich sein würde, sei noch sehr die Frage. Dessen ungeachtet würden die Putzer ihr Möglichstes zur Förderung der Sache thun. Die Lohnfrage berühre die Putzer nicht, da sie bereits mehr verdienen, als die Maurer fordern, wohl aber die Verkürzung der Arbeitszeit, und empfahl Redner dringend den neunstündigen Arbeitstag auch für die Putzer, da die weiten

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Zagulajew.** [17]

Ich sah den Mann später in einigen Clubs, wohin man ihn einlud, um als Augenzeuge des Todes Marat's und Haupttheilnehmer an der Ergreifung der Charlotte Corday zu berichten. Er war der Bürger Bas. Er diente bei Marat in der Typographie der Zeitung „le cri du peuple" als Arbeiter, sowie auch in der Wohnung des Redacteurs der Zeitung.

Die Thür zur Linken, in welche der Commissar getreten war, war offen geblieben. Ich drängte mich durch die Menge, welche das Vorderzimmer anfüllte und mir widerspruchslos Platz machte, vielleicht weil sie in mir einen Polizeiagenten zu erkennen glaubte, welche den Commissar begleitete, und trat in einen sehr hübsch möblirten, gleichfalls von Menschen angefüllten Salon. Auf dem vergoldeten und mit blauer Seide überzogenen Divan saß der Polizei-Commissar, die Ellenbogen auf einen runden, mit einer wollengestickten Decke belegten kleinen Tisch stützend. Vor dem Tische stand ein gefesseltes Mädchen von hoher Gestalt, mit zerzausten Haaren und zerrissenem Busentuche. Zwei bewaffnete Leute aus dem Volke hielten sie an den krampfhaft zuckenden Schultern. Gerade als ich eintrat, antwortete das Mädchen auf eine Frage des Commissars:

„Ich heiße Marie Anna Charlotte de Corday, früher (ci-devant) l'Armont. Ich bin gebürtig aus dem Kirchspiel Saint-Saturin de Lignery bei Caen."

„Wie alt?"

„Sechsundzwanzig Jahre weniger vierzehn Tage."

„Ihre Beschäftigung?"

„Ich lebe von meinen Einkünften."

„Wohnort?"

„Die Stadt Caen."

„Was bewog Sie, diesen schrecklichen Mord zu begehen?"

Das junge Mädchen schwieg einen Augenblick, dann bewegte sie die Schultern, auf welchen immer noch die Hand ihrer Wächter lag, und antwortete mit voller, ruhiger Stimme:

„Ich sah Frankreich plötzlich von der Flamme des Bürgerkrieges ergriffen. Ueberzeugt, daß der Haupturheber dieses entsetzlichen Elends Marat sei, entschloß ich mich, mich zu opfern, wenn ich nur das Land retten könnte."

„Wer waren Ihre Mitschuldigen?"

„Ich habe durchaus keine."

„Haben Sie Niemandem von Ihrer Absicht Mittheilung gemacht?"

„Niemandem."

Das Publikum, welches sich auf dem Trottoir versammelt hatte war von der Erzählung des Bürgers Bas so in Anspruch genommen daß es auf die aus dem Hause Herauskommenden gar nicht achtete und ich konnte ungehindert durch die Menge auf die entgegengesetzte Seite der Straße gelangen; aber in dem Augenblicke, wo ich das Trottoir betrat, legte sich mir eine Hand auf die Schulter und eine wohlbekannte Stimme fragte mich mit leidenschaftlichem Flüstern:

„Ist es wahr, was dieses Weib gethan?"

Ich drehte mich um und sah vor mir stehend Cäcilie Renaud, bleich und vor Aufregung fast erstickend.

Das unerwartete Zusammmentreffen und die Umstände, unter welchen dasselbe stattfand, ließen mich für den Augenblick die sonderbare Anwesenheit des jungen Mädchens zu einer nach der damaligen Anschauung späten Stunde an einem von ihrer Wohnung so entfernten Orte nicht bemerken. Auf die Frage, welche sie an mich gerichtet, antwortete ich nur mit einem Nicken, indem ich Cäcilie instinctiv die Hand entgegenstreckte, um sie aus dem immer dichter werdenden Gedränge zu bringen.

Das junge Mädchen seinerseits fand dies vollkommen natürlich. Sie faßte mich unter den Arm und ging gehorsam mit mir. Anfangs gingen wir schweigend, aber nach einigen Schritten blieb Cäcilie stehen und fragte mit dumpfer Stimme:

„Jung?"

„Nach ihren Worten fünfundzwanzig Jahre", antwortete ich kurz.

„Hübsch?"

„Darauf habe ich nicht geachtet."

Meine Begleiterin zuckte ungeduldig die Schultern, setzte aber ihr absatzweises Verhör fort.

„Ruhig? Zeigt sie keinen Schrecken? Womit erklärt sie ihren Schritt?"

„Mit ihrem Wunsche, das Land von dem Bürgerkriege zu erretten. Aber das ist wohl eine Lüge. Die Unglückliche wird ein Werkzeug der Reactionäre sein."

„Eine Heldin ist sie!" rief plötzlich mit funkelnden Augen Cäcilie. Hören Sie? Eine Heldin."

„Was ist denn da Heldenhaftes, einem wehrlosen kranken Manne einen Dolchstoß zu versetzen?"

„Aber die Strafe, welche den Mörder erwartet und der Schrecken des Gefängnisses?"

Jetzt erst fiel mir die Sonderbarkeit des Zusammentreffens ein, und ich sagte:

„Das ist alles ganz gut, Bürgerin, aber sagen Sie mir, wie Sie in die Straße des Cordeliers gekommen sind?"

„Ach mein Gott, wie kann man nach solchem Unsinn in solchem Augenblick fragen? Sagen Sie mir lieber, wie heißt sie?" unterbrach sie mich ungeduldig.

„Ich habe nicht gut gehört, etwas wie Cordié oder Cordé. Aber Sie haben meine Frage nicht beantwortet?"

„Ich war bei einer Freundin. Sie wohnt dem Hause dieses Ungeheuers gerade gegenüber. In der Straße entstand Lärm und ein Auflauf, und ich ging hinunter; aber genug davon, erzählen Sie mir von ihr."

„Ich habe weiter nichts zu erzählen. In dem Zimmer, wo das Verhör stattfand, habe ich nur einige Minuten zugebracht."

Cäcilie Renaud schwieg und senkte den Kopf.

Ich begann mich etwas zu sammeln von den Eindrücken, welche eine Zeit lang auf meine Gefühle eingestürmt waren. Das unverhoffte Zusammentreffen mit derjenigen, an welche ich fortwährend gedacht hatte, seit sie mich beinahe von sich fortgejagt, begann mich zu erfreuen, und ich war erstaunt, wie mich auch nur der erste Augenblick bei dem Anblick des geliebten Mädchens hatte fast gleichgültig finden können. Die krankhaft-starke Erinnerung an das blutige Drama der Straße des Cordeliers trat rasch zurück und machte dem freudigen Gefühl der Nähe Cäciliens Platz, der Möglichkeit, mit ihr ohne Zeugen zu sprechen. Als ich einige Augenblicke schweigend neben ihr gegangen war, beugte ich mich zu ihr und sagte:

„Sie zürnen mir noch immer, Bürgerin Cäcilie?"

Sie sah mich, den Kopf erhebend, zerstreut an und sagte:

„Weßhalb?"

„Wir schieden, denke ich, durchaus nicht freundschaftlich, als ich das letzte Mal bei Ihrem Vater war."

„Ach, Sie sprechen von damals", lächelte sie schwach. „Ich habe längst diese Possen vergessen, Bürger Starodubski. Es ist so lange her."

„Für mich erschien die Zeit allerdings sehr lang, seitdem wir uns nicht mehr gesehen, aber fünf Wochen sind doch keine Zeit, um schon zu sagen: es ist lange her!" sagte ich beinahe verdrießlich.

„Fünf Wochen! Sie sind mir fast als eben so viele Jahre erschienen. Ich habe in dieser nach Ihrer Meinung kurzen Zeit so viel erlebt, so viel erlitten."

„Sie haben gelitten! Hat Sie vielleicht, seit ich das Glück hatte, Sie zu sehen, ein Familienunglück getroffen?"

„Nein, in der Familie ist Alles wohl. Das Leid, welches ich erfahren, ist mein persönliches. Niemanden sonst betreffend," sagte sie, ihre Stimme senkend.

(Fortsetzung folgt.)

Entfernungen zwischen Wohnung und Arbeitsstätte auch sie ungemein belasten. Die Ausführungen der übrigen Redner bewegten sich im Sinne des Referenten. Die Versammlung gelangte zu dem einstimmigen Endbeschlusse, fortan, wenn die Arbeit wieder beginnt, täglich nur noch neun Stunden zu arbeiten, und zwar von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr einschließlich der nothwendigen Pausen. — Die Frage, ob im Falle eines Ausstandes der Maurer auch die Putzer striken sollen, blieb noch eine offene und soll später geregelt werden.

[Militär-Wochenblatt.] Graf von Wedel, Oberst und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, zum Commandeur der Leib-Gendarmerie ernannt. Frhr. von Lüdinghausen, gen. Wolff, Major vom Generalstabe der 2. Garde-Inf.-Div., zum Generalstabe des Gardecorps versetzt. Frhr. v. Richthofen, Ober- und Corpsauditeur, die Corpsauditeurstelle des V. Armee-Corps vom 1. April d. J. ab übertragen. Kiy, Garnisonauditeur in Posen, als Divisionsauditeur zur 10. Div. vom 1. April d. J. ab versetzt.

[Ueber einen mysteriösen Fall] wird der „Post“ aus Wiesbaden, 23. Febr., geschrieben: Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines Localreporters Müller, der unter dem Verdacht steht, gegen die ihm befreundete englische Familie Fowler einen Giftmordversuch unternommen zu haben. Die Untersuchung ist im Gange. Ueber den Hergang der That werden nachstehende Mittheilungen gemacht: Am Donnerstag, 14. d. M., besuchten Herr und Frau Fowler Nachmittags 4 Uhr eine bei dem englischen Geistlichen versammelte Gesellschaft. Um dieselbe Zeit betrat Müller, welcher dem kleinen Sohne des Herrn Fowler regelmäßig am Donnerstag Nachmittag eine Stunde Unterricht im Lateinischen ertheilte, die „Villa Felseck“, wo Fowlers wohnen; dabei war den Dienstboten aufgefallen, daß Müller nicht, wie sonst immer, durch die vordere Haupthausthür, sondern von hinten das Haus betrat. Nach der Unterrichtsstunde entfernte sich Müller. Als Herr und Frau Fowler aus der Gesellschaft kamen, holte sich Ersterer, der den ganzen Tag über mit Zahnweh geplagt war, aus dem Keller ein Fläschchen Champagner, um ihn, statt des mit Fachinger Wasser gemischten Bieres (wie er dies sonst regelmäßig that) aus einem silbernen Becher, welcher etwa dreiviertel Schoppen hält, zu trinken. Zunächst aber goß sich diesmal Herr Fowler das Fachinger Wasser in den Becher und nahm davon einen Schluck, beklagte sich aber schon beim zweiten Schluck über die widerwärtige Bitterkeit des Wassers und über Brennen im Schlunde. Nun nahmen auch Frau Fowler, das Kinderfräulein und das Dienstmädchen je einen Schluck aus dem Becher, sie Alle empfanden den bitteren Geschmack, der Frau Fowler wurde die Zunge schwer, so daß sie nur mit Anstrengung sprach, auch konnte sie nicht mehr fest stehen, schwankte vielmehr auf den Füßen. Da nun Herr Fowler selbst matt und hinfällig wurde und sich nicht mehr vom Sessel erheben konnte, wurde das Kinderfräulein mit dem halbvollen Becher zum Apotheker in die Taunusstraße geschickt. Der Apotheker entnahm dem Becher eine bestimmte Menge der Flüssigkeit zur Untersuchung. Von dort eilte das Kinderfräulein mit dem Becher zu dem langjährigen an der Friedrichstraße wohnenden Hausarzte der Familie, auch dieser nahm ein kleines Schlückchen aus dem Becher, fühlte sich bald darauf, als er im Wagen zu der Fowler'schen Familie fuhr, sehr müde und litt den ganzen Abend an entsetzlich trockenem Halse. Der Arzt sandte sofort das Dienstmädchen nach der Taunus-Apotheke, um ein Brechmittel zu holen. Auf dem Wege dorthin wurde das Mädchen, das, wie oben erwähnt, ebenfalls einen Schluck aus dem Becher genommen hatte, im Munde so trocken (ein charakteristisches Symptom für das betreffende Gift), daß es zur Linderung mehrmals von dem frischgefallenen Schnee der Straße Portionen in den Mund nahm. Mittlerweile hatte der Apotheker die von ihm dem Becher entnommene Flüssigkeit chemisch untersucht und festgestellt, daß dieselbe Strychnin enthielt. Von Strychnin wirken schon drei Centigramme bei Erwachsenen tödtlich, in dem Becher befand sich aber noch so viel Flüssigkeit, daß dieselbe drei Menschen hätte den Tod bringen können. Durch die alsbald angewandten Gegengifte wurde Herr Fowler gerettet. Müller soll schon früher einmal im Hause des Herrn Fowler der Frau des Letzteren ein Fläschchen mit Gift gezeigt haben. Vor einiger Zeit erhielt er unter fremder Adresse (wie es heißt, unter der Adresse „Apotheker Großmann“) ein Packet aus England, das er auf dem Zollamt in Empfang nahm. Es wird vermuthet, daß in diesem Packetchen Gift enthalten gewesen ist. Der Familie Fowler gegenüber hat sich Müller stets als unverheirathet ausgegeben. Am Sonntag vor acht Tagen hatte Müller mit seiner geschiedenen Frau einen Ausflug nach Mainz gemacht, wo er in einem Local zufällig von Jemandem aus dem Hause Fowler gesehen wurde, was Müller veranlaßte, sich von einem Freunde in Mainz bescheinigen zu lassen, daß jene Frau nicht zu ihm gehört, sondern nur zufällig neben ihm gesessen habe. Nach einer Meldung der „Post“ ist auch Frau Müller verhaftet worden.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 25. Febr. [Eine Arbeiterenquête im Parlamente. — Ein mißlungener Streich. — Graf Welsersheimb. — Die Budgetdebattte.] Im österreichischen Abgeordnetenhause wird gegenwärtig eine Enquête veranstaltet. Dieselbe wurde von dem Ausschusse eingesetzt, welcher über den von dem Abg. Plener und Gen. eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Arbeiterkammern zu berathen und zu beschließen hat. Die Experten, 26 an der Zahl, sind durchweg dem Arbeiterstande entnommen und gehören darum in ihrer Majorität der socialdemokratischen Partei in ihren verschiedenen Schattirungen an. Einige von ihnen, für deren Einberufung die clericalen Ausschußmitglieder Sorge getragen, sind Parteigänger der Christlich-Socialen oder „vereinigten Christen“, wie sie sich bei uns mit Vorliebe nennen. Das den Experten unterbreitete Substrat ist ein auf Grund des Plener'schen Antrages ausgearbeiteter Gesetzentwurf, welcher die Errichtung von Arbeiterkammern in Wien und achtundzwanzig anderen Orten der im Reichsrathe vertretenen Länder in Aussicht nimmt, deren Wirkungskreis analog jenem der bestehenden Handels- und Gewerbekammern sein soll. Als Grundlage des activen Wahlrechts wird das erreichte 24. Lebensjahr und die Mitgliedschaft einer Krankenkasse normirt, während das passive Wahlrecht an das 30. Lebensjahr und den vierjährigen Besitz des activen Wahlrechts geknüpft wird. Wie sich voraussehen ließ, haben fast alle Experten sich über den Werth von Arbeiterkammern höchst geringschätzig ausgesprochen. Namentlich die socialistischen Arbeiter verlangten in erster Linie das allgemeine Wahlrecht und ein freies Vereins- und Versammlungsrecht. Indessen wurde die Errichtung von Arbeiterkammern doch von keiner Seite rundweg abgelehnt, man erklärte bis auf Weiteres mit dem Spatzen in der Hand vorlieb zu nehmen, da man die Taube auf dem Dache nicht haben könne, doch forderte man allseitig eine Erweiterung des Wirkungskreises der Kammern, sowie eine Ausdehnung des Wahlrechtes zu denselben. Bei verschiedenen Detailfragen standen sich Socialdemokraten und „Christlich-Sociale“ schroff gegenüber. So erklärten sich jene mit der Bestimmung, daß die Mitgliedschaft einer Krankenkasse für das Wahlrecht maßgebend sein soll, einverstanden, während die Christlich-Socialen die Zugehörigkeit zu einer Genossenschaft verlangten, unbekümmert um den Einwurf, daß, wenn dieses Princip angenommen würden, die Hunderttausende der Groß-Industrie angehörenden Arbeiter von dem Wahlrecht ausgeschlossen wären. Ebenso zeigten sich Gegensätze bei der Frage, ob eine Gruppirung nach Berufskategorien durchzuführen wäre. Ohne der Enquête, welche erst heute Abend geschlossen werden wird, für die Zukunft einen gewissen informatorischen Werth nehmen zu wollen, läßt sich ihr doch für den Augenblick keinerlei praktische Bedeutung zusprechen, einfach darum, weil die Regierung dem aus der Initiative der Opposition hervorgegangenen Gesetzentwurfe gegenüber eine kühl abwartende Haltung eingenommen hat, und es bis jetzt sogar trotz directer Aufforderung hierzu abgelehnt hat, überhaupt eine Ansicht über ihre Stellung zu der Frage im Ausschusse zu äußern. Es hat darum sehr den Anschein, daß auch dieser „Spatz in der Hand“ noch geraume Zeit eine „Taube auf dem Dache“ bleiben wird. — Erwähnenswerth ist ein mit der Enquête verknüpfter Zwischenfall, weil derselbe für die Kampfesweise und die politische Moral der „Christlich-Socialen“ in hohem Grade charakteristisch ist. Der antisemitische Abgeordnete Pater Eichhorn hat nämlich die Gelegenheit benutzen wollen, um auf den politischen Seelenfang auszugehen. Zu diesem Behufe hat er durch seinen getreuen Anhänger, den Weißgerbergehilfen Roth, die aus der Provinz hier anlangenden fremden Experten sofort nach ihrer Ankunft zu einer Versammlung einladen lassen, in welcher eine gedruckte Schrift, eine Art Katechismus, vertheilt wurde, welche die nach Beschluß des Ausschusses der Enquête vorzulegenden sechs Fragen nebst beigedruckten Antworten enthielt. Nicht genug damit, wurden die Experten von Pater Eichhorn mit einer Rede voll antisemitischer Phrasen nebst den üblichen Angriffen auf die „Judenliberalen“ haranguirt. Der zelotische Pater ging dabei soweit, daß er einzelne Abgeordnete mit Namen nannte und beschimpfte. (Die Abg. Pernerstorfer und Kronawetter bezeichnete er kurzweg als Lumpen!) Allein der Liebe Müh'n war umsonst. Die Versammlung endete mit einem kläglichen Fiasco der Einberufer. Die Mehrzahl der Eingeladenen, darunter auch Czechen und Polen, erklärten kurzweg, daß sie die Racentheorie entschieden perhorresciren. Zum Schlusse soll Pater Eichhorn mit dem Häuflein jener seiner Anhänger, die zum „vereinigten Christenthum“ nicht mehr bekehrt zu werden brauchten, allein zurückgeblieben sein. Darüber war der edle Pater so niedergeschlagen, daß er es garnicht über sich brachte, am Sonnabend zu der Enquête zu erscheinen, wiewohl dieselbe allen Abgeordneten zugänglich war. Recht Schade, daß er ferne blieb, denn er hätte sonst Gelegenheit bekommen, sich über seine Action und insbesondere über seine Beschimpfung parlamentarischer Collegen zu äußern. Der Abgeordnete Pernersdorfer hat die ihm bekannt gewordenen Vorgänge zu Protokoll gegeben. Da Herr Eichhorn aber nicht anwesend war, so übernahm sein wackerer Gesinnungsgenosse Dr. Lueger seine Vertheidigung. Dieser einstige Demokrat erklärte, er könne darin nichts Ungehöriges erblicken, wenn Abgeordnete mit den Experten „Fühlung“ suchen, und was die angeblichen Beleidigungen anbelangt, so mögen sich die Betreffenden an das Gericht wenden. So sieht die politische Moral der Herren Antisemiten aus. Wer erinnert sich da nicht lebhaft an die „Fühlung“, die Hofprediger Stöcker mit dem Pastor Witte nehmen wollte? Von den Antisemiten gilt das Sprichwort nicht: Andere Länder, andere Sitten. Sie sind dieselben überall. — Das Organ der Jungczechen brachte gestern die Mittheilung von einer Erschütterung der Stellung des Landesvertheidigungsministers Grafen Welsersheimb, der Schuld daran sein soll, daß §§ 14 und 25 des Wehrgesetzes jene Fassung erhalten, die in Ungarn zu so unangenehmen Vorfällen Anlaß bot. Es ist ein Fünkchen Wahrheit an der Sache, aber von einer Demission des Grafen Welsersheimb, wie sie das erwähnte Blatt in Bälde in Aussicht stellt, ist vorläufig keine Rede. Ganz aus der Luft gegriffen ist die Meldung desselben Journals von einem Zwiespalt zwischen dem Finanzminister und dem Ackerbauminister, angeblich weil Letzterer die Berathung des „Bruderladengesetzes“ vor der Budgetdebatte durchgesetzt hat. Die Budgetdebatte wird noch im Laufe dieser Woche ihren Anfang nehmen. Man erwartet keinen allzustürmischen Verlauf derselben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Februar.

* **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Aus einer dem schlesischen Provinzial-Landtage zu unterbreitenden Uebersicht ersehen wir, daß der Hilfsgelderfonds zum Bau von Secundärbahnen zur Zeit einen Bestand von 129 800 Mark hat und daß bisher aus demselben den interessirten Kreisen für nachbenannte Eisenbahnlinien Beihilfen zu den Grunderwerbskosten 2c. bewilligt sind: dem Kreise Neisse für die Linie Ottmachau—Landesgrenze 41 895 Mark und für die Linie Deutsch-Wette—Kunzendorf 5240 M., dem Kreise Freistadt für die Linien Neusalz—Primkenau—Reisicht und Freistadt—Sagan 35 710 M., dem Kreise Sagan für letztere Linie 18 810 M., dem Kreise Sprottau für die Linie Neusalz—Primkenau—Reisicht 11 020 M., ferner für die Linie Namslau—Oppeln dem Kreise Namslau 9510 M. und Oppeln 15 470 M., dem Kreise Glatz für die Eisenbahn Glatz—Rückers 32 052 M., für die Linie Striegau—Bolkenhain den Kreisen Bolkenhain und Striegau 21 912 M. bezw. 38 381 M. und dem Kreise Ratibor für die Linie Ratibor—Troppau 6700 M. Die bewilligten Beihilfen von zusammen 236 700 M. für 235 157 m Eisenbahnlänge, welche im Durchschnitt ein Fünftel der von den Kreisverbänden für den Bahnbau zu machenden Aufwendungen ausmachen, sind in dem jetzigen und den beiden folgenden Rechnungsjahren zahlfällig.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Der in Folge Schneeverwehung eingestellte Gesammtverkehr auf den Strecken Dembica—Roswadow, Lemberg—Stanislau der L.-C.-J.-B., Lemberg—Stryj und Chyrow—Stryj—Stanislau ist wieder eröffnet.

* **Berechtigung zur Führung des Meistertitels.** Das Oberlandesgericht zu Naumburg hatte sich dahin entschieden, die Führung des Meistertitels durch den einer Innung nicht angehörenden Handwerker als strafbar zu erklären, obgleich im § 149 Nr. 8 ausdrücklich nur der, welcher ohne einer Innung anzugehören, sich als Innungsmeister bezeichnet, mit einer Geldstrafe bis 30 M. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bedroht wird. Das Landgericht zu Torgau, an welches die Sache zurückgewiesen wurde, erkannte alsdann auch gegen den Angeschuldigten auf eine Geldstrafe von einer Mark. Diese Entscheidung fiel an verschiedenen Stellen auf einen fruchtbaren Boden. So ließ der Landrath des Kreises Zabrze unter dem 23. Juli v. J. im „Kreisblatt“ eine Warnung an die Handwerker des Kreises ergehen, sich des Meistertitels zu bedienen, wenn sie nicht einer Innung angehören oder vor Erlaß der neuen Gewerbeordnung für das Deutsche Reich die Berechtigung zur Führung des Meistertitels erworben haben. Eine gleiche Warnung erließ der Vorstand des Innungsausschusses zu Kattowitz in den dortigen Blättern. Die Warnung scheint dann auch in weiteren Kreisen Anklang und Nachahmung gefunden zu haben und so endlich zur Kenntniß des Ministers für Handel und Gewerbe gelangt zu sein. Derselbe hat nun, wie der „Oberschl. Anz.“ erfährt, einen Erlaß an die Regierungs-Präsidenten von Breslau und Oppeln gerichtet. Bei dem großen Interesse, welches dieser vom 2. November 1888 datirte Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe wachruft, erscheint es angezeigt, den Wortlaut, der erst jetzt bekannt wird, wiederzugeben. Er lautet: „Berlin, den 2. November 1888. Euer Hochwohlgeboren erwidere ich auf den gefälligen Bericht vom 14. September d. J. bei Rücksendung der Anlagen ergebenst, daß ich den Ausführungen des Erkenntnisses des Oberlandesgerichts zu Naumburg vom 8. December v. J. über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels von Seiten der einer Innung nicht angehörigen Handwerker nicht beitreten kann. Der Inhalt des Berichts der Reichstags-Commission vom 16. Mai 1881 über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Nr. 128 der Drucksachen, Seite 27), sowie insonderheit die Verhandlungen des Reichstags in der Sitzung vom 9. Mai 1883 (Prot. Seite 2425 ff.) über den Antrag Baumbach u. Gen. wegen Streichung der Nr. 8 in § 149 der Gewerbeordnung lassen füglich keinen Zweifel darüber bestehen, daß nach der Absicht des Gesetzgebers nur die Beilegung der Bezeichnung „Innungsmeister“ Seitens eines einer Innung nicht angehörenden Handwerkers der gedachten Strafvorschrift unterliegen soll.

Bei dieser Sachlage halte ich es nicht für zulässig, daß Seitens der Verwaltungsbehörden ein Einschreiten gegen die Beilegung der Bezeichnung „Meister“ herbeigeführt werde. Sofern solches Seitens einzelner Euer Hochwohlgeboren unterstellter Behörden etwa geschehen sein sollte, wollen Sie dieselben mit entsprechender Anweisung versehen. Im Uebrigen wird der angeregten Frage gegenüber Seitens der Verwaltungsbehörden eine zuwartende Stellung einzunehmen und die Entscheidung über dieselbe, sofern sie etwa von Betheiligten beantragt werden sollte, mit dem Hinweise auf die Zuständigkeit der Gerichte abzulehnen sein. Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez. Magdeburg.“

* **Freie Religionsgemeinde.** Donnerstag, Abends 8 Uhr, hält Prediger Bursche in der Erbauungshalle einen Vortrag, dessen Thema lautet: „Noch ein Wort über das Klosterwesen.“

Δ **Evangelischer Arbeiter-Verein.** Gestern Abend fand im Etablissement von Olafske, Gräbschenerstraße, die erste Hauptversammlung des Vereins in diesem Jahre statt. Der Vorsitzende, Stellmacher Kühn, theilte mit, daß der Verein gegenwärtig etwa 2290 Mitglieder zähle. Nach Erledigung einiger weiterer geschäftlicher Mittheilungen nahm Senior Decke das Wort zu seinem Vortrage über „Friedrich I., den ersten Hohen-

Kleine Chronik.

Bei der Spielhagen-Feier wurde, wie bereits erwähnt, eine Festzeitung unter dem Titel: „Spielhagener Kreis-Blatt, literarische Beilage zum 60. Geburtstag des Herrn Landraths Friedrich Spielhagen.“ vertheilt. Die Erklärung des Titels „Kreis-Blatt“ gab ein kleines Poem von Schmidt-Cabanis im Schlußvers:

Und hüllst auch in phantastische Gewande
Des Sehers ernste Wahrheitslehren Du:
Du wirkst — ein weiser Rath im Vaterlande,
Drum kommt als „Land-Rath“ Dir ein Kreisblatt zu.

Dieses Kreisblatt brachte nun folgende hübsche „Mittheilungen aus dem olympischen Fernsprechamte“:

Sonne, du blendende,
Strahlen ihm spendende,
Kränze ihm sendende,
Lächle dem Mann,
Der dort im häßlichen
Raum, dem ermeßlichen,
Die unvergeßlichen
Werke ersann.
Wolfgang Goethe.

Die wir froh an Schöpferbrüsten saugen,
Gluthdurchweht im Himmelmaienglanz,
Wehentrückt mit sel'gen Kinderaugen
Krau'n des Basilisken Schuppenschwanz;
Die wir schaukeln in Charonos Nachen,
Wohllustsäuselnd der Erinnys nah'n,
Furchtlos unser Haupt dem Trillingsdrachen
Bieten und dem gift'gen Zackenzahn —
Senden aus bestirntem Aetherschimmer
Strahlenquillend in die Finsternuß
Dir, dem kühnen Helikonerklimmer,
Der Ambrosier heißen Bruderkuß.
Friedrich Schiller.

Der Spatz pickt am Gelbveigelein — tirili — und vermeint, es wäre Wegerich. Der Spatz ist sinnbildlich, und wir Dichter haben's ihm abgeschaut: Zierpflanzen sind Nutzpflanzen. Wandle in Deinem gemessenen Gange fort unentwegt und wenn Gegensprach eingelegt wird, thu's Maul nicht in die Tasch'. Wir Mannen haben gemeinschaftliche Sach', die G'studirten und die Bauern, die kleinen Herrle und die gemeinen Leut'. Du feierst nicht den sechzigsten Geburtstag, Du feierst zum zweiten Mal den dreißigsten. Das ist ein schönes Wort. Ich schenk es Dir.
Berthold Auerbach.

Also, lieber Freund, sechzig? Das kleidet. Wo sind die Jungen? Wir sind's. Die Alten. Wahrhaftig. Grüßend
Laube.

An und für sich erscheint mir schon der, ich weiß nicht, durch welches Vorurtheil in die Welt gekommene Brauch, zum Tage der schwersten Kränkung — Kränkung im doppelten Sinne, für Mutter und Kind — großes Aufheben zu machen und sich so zu geberden, als ob Gott weiß welches freudige Ereigniß sich zugetragen habe, als eine kaum begreifliche Verirrung, an der ich mich zu betheiligen um so weniger Veranlassung haben dürfte, als ja augenblicklich im Centrum der Aufklärung das litterarische Gespräch ausschließlich beherrscht wird von halbwachsenen Analphabeten, die in großartiger Geringschätzung derer, denen sie über die Schultern zu sehen glauben, und denen sie thatsächlich nicht bis an die Knöchel reichen, uns Aeltere, die da gemeint haben, daß diejenigen, die die Anmaßung besitzen, öffentlich zu ihrem Volke zu sprechen, in der That auch etwas Besonderes zu sagen haben müßten, längst zum alten Eisen geworfen haben, das heutzutage kaum noch der Lumpensammler, der ja auch anspruchsvoller geworden ist, in seiner Hotte heimträgt, und das er lieber dem Zerstörungswerke jenes Sauerstoffs überläßt, von dem mancher vorlaute Bursche lernen könnte, wie nur derjenige die Berechtigung hat, zu vernichten, der auch zum Erhalten unerläßlich ist.
Karl Gutzkow.

Wir kneipen beim alten Herrn Bacchus,
Anakreon präsidirt,
Der Quintus Horatius Flaccus
Beständig explenirt.
Euch drunten in Berolino
Einen Ganzen — bis auf den Grund!
Et vates carmina, vino
Ingenium faciente, canunt.
Joseph Victor von Scheffel.

Ueber die Herkunft des Wortes Bronze enthält das neueste Heft der „Revue Archéologique“ einen interessanten Aufsatz aus der Feder des bekannten Chemikers Berthelot. Zum ersten Male wird die bekannte Metallmischung unter diesem Namen in einem mittelalterlichen Tractat über die Behandlung der Metalle erwähnt, der keinesfalls jünger als das 16. Jahrhundert ist, und zwar in der Form βροντήσιον; dadurch wird man auf die Stadt Brundisium (Brindisi heutzutage) geführt, in welcher eine besondere Art von Erzmischung fabricirt wurde, die von Plinius als aes Brondusinum (eben so wie aes Corinthium von Korinth den Namen hat u. s. w.) bezeichnet wurde. Wie aus aes Cyprium das Wort Kupfer (cuivre), so scheint aus aes Brondusinum das Wort Bronze gebildet zu sein.

Eine sehr interessante Entdeckung ist in diesen Tagen auf der Akropolis in Athen gemacht worden. Es wurde eine Inschrift ausgegraben, welche einen Theil der Rechnung über die Herstellungskosten der Bildsäule der Pallas von Phidias angiebt. Die Bauleiter bezeugen, daß sie einen Betrag von hundert Talenten Silber erhalten haben, und geben die Summen an, die sie behufs Kaufs von Gold und Elfenbein ausgegeben haben. Die Rechnungen gestatten, nach einer Meldung der „Rép. franç.“, festzustellen, daß das Verhältniß von Gold zu Silber gegen das Jahr 438 v. Chr. eins zu vierzehn und einem kleinen Bruchtheil war, also annähernd dasselbe wie bis in die letzten Zeiten in Europa. Die Thatsache ist ganz neu und für das Studium der Volkswirthschaft der Alten von hoher Bedeutung.

Der „Figaro“. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Aus dem der Generalversammlung des „Figaro“ vorgelegten Jahresberichte der Verwaltung dieser Actien-Gesellschaft erhellt, daß dieses Journal im Jahre 1888 bei einer täglichen Auflage von 82 000 Exemplaren einen Gewinn von 2 221 637 Francs 88 Centimes erzielt hat. Die drei Leiter des Blattes, die Herren Magnard, Perivier und du Rodays erhalten statutarisch jeder 9 Procent des Gewinnes, was also für jeden dieser Herren 200 000 Franken beträgt.

Ein folgsamer Ehemann ist Herr Paul Kalisch, der Gemahl der Sängerin Lili Lehmann, wie aus folgendem Newyorker Berichte hervorgeht: Das fünfzigjährige Künstler-Jubiläum Max Maretzeks wurde im Metropolitan-Opernhaus durch eine Benefiz-Vorstellung begangen, in der Adolph Neuendorff, Theodor Thomas, Anton Seidl, Damrosch als Capellmeister mitwirkten, während alle in Newyork anwesende Gesangsgrößen auf dem Programm verzeichnet waren. In seiner Ansprache am Schluß der Vorstellung bedankte sich Herr Maretzek bei dem Publikum und den Mitwirkenden. Betreffs der Abänderungen im Programm, welche durch die Absagen einiger Künstler bedingt wurden, sagte er u. A.: „Ich hoffe, daß Sie Herrn Paul Kalisch entschuldigen werden. In meiner langjährigen Erfahrung ist er der Erste, der bei seiner Entschuldigung bei der Wahrheit geblieben ist. Er ließ mir mittheilen, daß er absagen müsse, weil ihm seine Frau nicht erlauben wolle, in meinem Benefiz zu singen. Das ist ein triftiger Grund. Ich bin selbst ein verheiratheter Mann und überlasse es jedem hier anwesenden verheiratheten Manne, ob es eine Appellation gegen das Verdict der Ehegattin giebt.“

zollern in der Mark Brandenburg". Der Vortrag klang in ein Hoch auf den Kaiser aus. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, interpellirte kurz vor Schluß ein Mitglied aus der Mitte der Versammlung den Vorsitzenden Kühn wegen der von ihm vertretenen Reichstagscandidatur der socialen Reformpartei. Nach Schluß der Versammlung theilte Kühn einigen an ihn herantretenden, seine Candidatur nicht gutheißenden Mitgliedern gesprächsweise mit, daß er das Amt eines Vorsitzenden des evangelischen Arbeitervereins niederlegen werde.

• **Breslauer medico-mechanisches Institut.** Sowie im vorigen Semester versammelten sich am letzten Sonnabend Studirende der hiesigen königl. chirurgischen Universitäts-Klinik unter Führung des Geh. Med.-Professors Dr. Fischer im medico-mechanischen Institute, Gartenstraße 19, um die Methode der mechanischen Behandlung an den dortigen Apparaten kennen zu lernen. Der dirigirende Arzt des Institutes Dr. Hönig stellte Mitglieder von Berufsgenossenschaften vor, welche nach Unfällen (Beinbrüchen, Verstauchungen, Quetschungen u. s. w.) ganz oder theilweise erwerbsunfähig geworden waren und welche durch die im Institute ausgeführte Massage und Behandlung mittelst der Apparate wieder erwerbsfähig geworden sind. Hierauf gab Dr. Hönig eine kurze Uebersicht über die mechanische Behandlung chronischer Krankheiten und demonstrirte die activen Arm-, Bein- und Rumpfapparate, sowie die in dem passiven Saale von einem Gasmotor von vier Pferdekräften bewegten passiven Apparate, wie Brusterweiterungs-, Hackungs-, Erschütterungs- und Reitapparate. Neu hinzugekommen sind in dem Institute eine Reihe von Apparaten zur Behandlung von Rückgratsverkrümmungen.

• **Kaufmännischer Verein Union.** Donnerstag, 28. Febr. c., wird Professor Dr. Markgraf, Stadtarchivar und Bibliothekar der hiesigen Stadtbibliothek, im Musiksaale der Universität vor Herren und Damen einen Vortrag über „Die Entwickelung der Stadt Breslau bis zum Ende des Mittelalters" halten.

ββ **Wasserförderung und -Verbrauch.** Der Bestand an Wasser betrug am Anfang Januar 3986 Kubikmeter. — Im Laufe des Monats Januar wurden gefördert: 663 321 Kubikmeter, durchschnittlich täglich 21 398 Kubikmeter, im Maximum 23 517 Kubikmeter, im Minimum 18 076 Kubikmeter. — Der Verbrauch betrug überhaupt 663 413 Kubikmeter, täglich im Mittel 21 400 Kubikmeter, im Maximum 23 551 Kubikmeter, im Minimum 18 063 Kubikmeter. — Die Maschinen befanden sich 884 Stunden 27 Minuten im Betriebe.

—ę **Unglücksfälle.** Der auf der Friedrichstraße wohnende Arbeiter B. wurde am 25. d. Mts., Nachmittags von einer in Umdrehung befindlichen Kurbel mit großer Gewalt gegen den rechten Arm geschlagen und schwer verletzt. — Ein Fleischergeselle wurde gestern Abend von zwei ihm unbekannten Männern, mit denen er in Streit gerathen war, mit einem starken Stocke auf den Kopf geschlagen. Der Fleischer erlitt in Folge dessen eine schlimme Wunde. — Beiden Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Hausälterswittwe von der Antonienstraße ein Geldbetrag von 27 M., einem Tischler von der Kurzegasse ein blauer Winterüberzieher. — Gefunden wurde eine graue Reisedecke, eine goldene Kette, ein grauer Plüschkragen, welche Gegenstände im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden. — Verhaftet wurde ein stellungsloser Handlungs-Commis, welcher seinen beiden Schlafkameraden, einem Schlosser und einem Hausälter, schon wiederholt kleine Geldbeträge aus ihren Kleidungsstücken entwendet hatte. In der verflossenen Nacht legten sich beide Bestohlene auf die Lauer; es gelang ihnen denn auch, den frechen Dieb auf frischer That abzufassen.

?? **Görlitz,** 25. Febr. [Von der Ruhmeshalle.] Gestern hielt der Redacteur der „Niederschl. Ztg.", Geisler, einen Vortrag über „Heinrich Heine". Der Reinertrag floß dem Ruhmeshallen-Baufonds zu. — Ein aus Hausbesitzern am Dresdener Platz bestehendes Comité agitirt für die Errichtung der Ruhmeshalle auf dem, auf dem Dresdener Platz gelegenen Drachenfels.

• **Hirschberg,** 27. Febr. [Millionen-Anleihe.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird sich am nächsten Freitage wieder mit der Finanzlage der Stadt beschäftigen. Der Magistrat hat den von der Finanz-Deputation abgelehnten Antrag auf die Aufnahme einer städtischen Anleihe von 1 600 000 Mark bei der Preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft in Berlin eingebracht. Dagegen beantragen, wie der „Bote" mittheilt, mehrere Stadtverordnete, den Magistrat zu ersuchen: a. im Rechnungsjahre 1889/90 nur folgende, in der Zusammenstellung des Stadtbauamtes vom 31. December 1888 aufgeführte Bauten fortzusetzen oder zu beendigen: 1) das Krankenhaus bis zur Fertigstellung des Rohbaues $^2/_3 \times 230\,000$ = rund 160 000 Mark. Hiervon ab der Zuschuß von der Franz'schen Stiftung, zahlbar nach Vollendung des Rohbaues mit 50 000 Mark, bleiben 110 000 Mark. 2) das Verwaltungsgebäude des Schlachthofes bis zur Fertigstellung des Rohbaues mit $^2/_3 \times 43\,000$ Mark = rund 30 000 Mark. 3) Die Flußcorrectionen, welche unter 3a bis e aufgeführt sind, 132 500 Mark. Hiervon ab 3 Zuschüsse des Staates mit 9000 + 20 000 + 3200 Mark = 32 200 Mark, bleiben 100 300 Mark. 7) Erweiterung des Friedhofes 13 000 Mark. 9) Beschaffung von Kasernen-Inventar 8900 Mark. 10) Verbesserung der Einrichtungen des Feuerlöschwesens 7400 Mark. 13) Eisenbahnbau-Zuschuß 20 000 Mark. 14) Für Hochwasserschäden 1800 Mark, zusammen 291 400 Mark. b. Das bereits bei der städtischen Sparkasse aufgenommene Darlehn von 300 000 Mark auf ein ferneres Jahr zu verlängern.

⊠ **Sagan,** 25. Februar. [Communales.] Nach dem Schulkassenetat unserer Stadt ist das am 2. October v. J. in Kraft getretene Schulentlastungsgesetz zu einem Belastungsgesetze für die Stadt geworden, denn während die Kämmereikasse im vorigen Jahre 38 561,70 Mark als Zuschuß zur Schulkasse zahlte, beträgt der Zuschuß in diesem Jahre 40 760 M., somit also 2 198,30 M. mehr. Die Gründe hierfür sind folgende: 1) der Ausfall an Schulgeld beträgt 34,5 pCt. Die Stadt darf an den Bürgerschulen (die Volksschulen sind jetzt schulgeldfrei) nur sechszig Procent des bisherigen Schulgeldes, also $5^1/_2$ pCt. zu wenig, weiter erheben; 2) die Stadt muß auf Verfügung des Ministeriums an die hiesige Seminar-Uebungsschule die Subvention von 900 M. jährlich weiter zahlen und soll dennoch den Schülern derselben nun völlige Schulgeldbefreiung gewähren. Der hiesige Magistrat hat sich in dieser Angelegenheit an das Provinzial-Schulcollegium gewandt; 3) ein Beitrag der hier gastweise eingeschulten Gemeinde Fischendorf soll auf Verfügung der Regierung erheblich verkürzt werden. Da dies aber den bestehenden Verträgen zuwiderläuft, so hat sich die Stadt hierüber ebenfalls zuständigen Ortes beschwert.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

r. **London,** 27. Febr. Parnell erwirkte gestern vom Polizeigericht in Bowstreet einen Haftbefehl gegen Pigott wegen Fälschung und Meineid. Man glaubt, die „Times" werde heute von der Untersuchung zurücktreten und ihre Anklagen gegen die Parnelliten fallen lassen. Die Toryblätter fürchten, das Ergebniß der Untersuchung werde eine Reaction zu Gunsten des Homerule erzeugen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 27. Febr. „Opinione", „Fanfulla" und „Tribuna" verzeichnen das Gerücht, der Ministerrath werde die die Berathung der Finanzmaßnahmen aufschiebende Motion annehmen, die Annahme jedoch von einem Vertrauensvotum abhängig machen. „Fanfulla" und „Tribuna" fügen hinzu, nach Votirung des Vertrauens würde eine Umgestaltung des Cabinets stattfinden.

London, 27. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Staatssecretär des Innern, Matthews, auf Befragen, der Verhaftsbefehl gegen Pigott wurde vom Boten des Anwalts Parnells erst um $6^1/_2$ Uhr der Polizei eingehändigt, somit sei der Polizei die Verzögerung in der Ausführung des Haftbefehls nicht zuzuschreiben.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 26. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,47 m.
— 27. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,33 m.

Litterarisches.

Preußisches Verwaltungsblatt, Wochenschrift für Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege in Preußen, herausgegeben von Dr. jur. Binseel. Carl Heymanns Verlag in Berlin W., Mauerstr. Nr. 63, 64, 65. Jahrgang X. Nr. 20: Personalnachrichten. — Stadtausschuß-Wahl in Stadtkreisen, in denen der Bürgermeister allein den Gemeindevorstand bildet. — Communal-Einkommensteuerpflicht einer öffentlichen (Kreis-)Sparkasse aus einem Gewerbe-(Fabrik-)Unternehmen. — Schulhausväterbeitragspflicht des Gutsherrn, welcher nicht Gutsherr des Schulorts ist. — Begriff der Versicherung und der Versicherungsanstalten, so auch in Betreff der Unterstützungsverbände und Fachvereine. — Staatsaufsicht über Privatgesellschaften einerseits und über Corporationen andererseits. — Polizeiliches Einschreiten gegen nicht genehmigte und gegen ausländische nicht zugelassene Versicherungsanstalten. — Zum Rayongesetz. — Polizei-Verordnungen, betr. Betrieb von Steinbrüchen und Gräbereien, und betr. Abbau von Kreide. — Beantwortung von Anfragen. — Stellenvacanzen.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 27. Februar, 1 Uhr 20 Min. Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 84, Mai $85^1/_4$, Juni $85^1/_4$, Juli $85^3/_4$, August 86, September $86^1/_4$, October 86, December $86^1/_4$. Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio: 10 000 Sack, von Santos: 12 000 Sack. — New-York eröffnete mit 5—10 Points Hausse.

Hamburg, 26. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Februar 20 Br., $19^3/_4$ Gd., per Februar-März 20 Br., $19^3/_4$ Gd., per März-April 20 Br., $19^3/_4$ Gd., per April-Mai $20^1/_2$ Br., $20^1/_4$ Gd., per Mai-Juni $20^3/_4$ Br., $20^1/_2$ Gd., Juni-Juli $21^1/_2$ Br., $21^1/_4$ Gd. — Tendenz: Matter.

Gross-Glogau, 26. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Zufuhr mittelmässig. Stimmung matt. Preise unverändert. Bezahlt wurde für Gelbweizen 16,60—17,80 M., Roggen 14—14,60 M., Gerste 12—15 Mark, Hafer 13—13,40 Mark. Alles pro 100 Kilogr.

Die Getreidebörse verlief in lustloser Stimmung. Es wurden bezahlt für: Weissweizen 17,00—18,30 M., Gelbweizen 17,00—18,00 M., Roggen 14,00—15,00 Mark, Gerste 13,00—15,50 M. (feinste darüber), Hafer 12,80—13,80 M., Rapskuchen 14,00—15,00 M., Leinkuchen 15,00 bis 16,00 M., Futtermehl 9,80 bis 10,60 M., Weizenkleie 9,00—9,30 M. (Detailpreise bis 1 M. höher.) — Alles per 100 Klgr.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 18. bis 25. Februar 1889. Die Nachfrage hat sich etwas gehoben und da in Folge der Verkehrsstörungen die Einlieferungen nachliessen, so konnte sich eine festere Tendenz Bahn brechen. Der Börsenpreis für normale Handelswaare betrug 2,70—2,90 M., für aussortirte kleine Eier 1,90—2 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit der Eier 55—90 Pf., für garantirt frische Waare in den Delicatesshandlungen bis 1,50 M. pro Mandel.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 18. bis 25. Febr. 1889. Das Geflügelgeschäft bewegte sich in normalem Geleise bei dem Bedarf entsprechenden Zufuhren und Bevorzugung besserer Qualitäten. Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Junge Gänse 10 bis 15 M., Enten, hiesige, 2—3 M. (per $^1/_2$ Kilo 65 bis 90 Pf.), Hamburger 2,75—4,00 M., Puter 6,00—12,00 M. und darüber (per $^1/_2$ Kilo 65 bis 90 Pf.), junge Hühner, hiesige, 1,20—1,60 M., Hamburger Kücken 1,20 bis 1,60 M., Suppenhühner 1,70—2,20 M., Kapaunen 2,25—3,00 M., Tauben 50—70 Pf., Poularden, hiesige 4,50—7,50 M., belgische 7,50 bis 12,00 Mark. — Wild fand bei mässigen Ankünften fortgesetzt guten Absatz. Im Grosgeschäft in der Centralmarkthalle zahlte man für Rehwild 85 Pf. bis 1 M., für Damwild 50—90 Pf., Rothwild 40—65 Pf., Wildschwein 32—55 Pf., Frischlinge 60—80 Pf. pro $^1/_2$ Kilo, für Kaninchen 75 Pf. pro Stück. — Detailpreise per Stück, je nach Beschaffenheit: Schneehühner 1,20—1,40 M., Fasanenhähne 5—6,50 M., Haselhühner 1,10—1,50 M., Birkhähne 2—2,50 M., Rehkeulen 5—7 M., Rehrücken 10—12 M., Keule von Damwild 6—8 M., Rücken von Damwild 11—13 M., Hirschkeule 9—12 M., Hirschrücken 12—18 M. — Wild- und Krickenten, Schnepfen, Wachteln und Auerhähne nur ganz vereinzelt vorhanden und ohne maassgebende Preise.

Trautenau, 25. Febr. [Garnmarkt.] Auf dem heutigen Garnmarkte waren zahlreiche Käufer, in- und ausländische, anwesend, welche recht guten Begehr für den gestiegenen Bedarf entwickelten. Line- und Towgarne erfreuen sich guter Nachfrage, besonders aber sind feine Flachsgarne gesucht, welche schon seit einigen Wochen prompt fehlen. Spinner erhalten leicht volle vorwöchentliche Preise, die Preistendenz ist fest und theilweise anziehend, Notirungen auf Basis von 20er Tow ord. Schuss 35—37, 20er Tow Ia Schuss 37—39, 20er Tow Ia Kette 39—42, 40er Line ord. Schuss 25—26, 40er Line Ia Schuss 26—29, 40er Ia Kette 29—32 Gulden per Schock, zu üblichen Conditionen.

Warschau, 25. Februar. [Wollbericht.] Wenn auch die Tendenz am hiesigen Platze als durchaus fest zu bezeichnen ist, so bleiben dennoch die Umsätze eng begrenzt, weil die Forderungen der Lagerinhaber zu hoch sind, die Käufer nicht bewilligen wollen. Die Vorräthe von feinen Wollen sind schon sehr gelichtet und glaubt man mit Bestimmtheit, dass dieselben bis zum Wollmarkt gänzlich geräumt sein werden. Während der letzten vierzehn Tage verkaufte man von den besseren Tuchwollen mehrere Partien an inländische Fabrikanten à 80—86 Thaler Polnisch pro Centner und einige hundert Pud Russische Peregon-Wolle à 22—25 Rbl. pro Pud. Ein grösserer Tomaszower Fabrikant, der am hiesigen Platze verweilt, unterhandelt einige grössere Partien von den feineren Wollen und hofft man, dass die Abschlüsse auch perfect werden. In der Provinz sind uns folgende Verkäufe bekannt geworden: In Plock nach Bialystock 250 Centner gute Mittelwolle à 80 Thlr., in Zgierz nach Tomaszow 200 Ctr. à 78—80 Thlr., in Rawa nach Tomaszow 140 Ctr. feinere Tuchwollen à 86 Thaler. Im Contractgeschäft zeigt sich mehr Unternehmungslust. Von Seiten der Fabrikanten und Grosshändler wurden grössere Partien feiner Wollen zu vorjährigen Contractpreisen gekauft. (B. B.-Z.)

---

24 **Breslau,** 27. Februar. [Von der Börse.] Die heutige Börse beschäftigte sich hauptsächlich mit Laurahütteactien und österr. Creditactien. Während aber das Montanpapier eine steigende Richtung verfolgte und im Laufe des ziemlich belebten Geschäfts $1^1/_2$ Procent im Course gewinnen konnte, neigte das österreichische Bankeffect nach gutem Beginn schliesslich nach unten und ging ein Procent zurück. Berlin meldete für letzteres Papier ungünstige Bilanzgerüchte, während der übrige dortige Markt feste Notizen behauptete. Der Verkehr endete still in der oben bezeichneten getheilten Tendenz.

Per ultimo März (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $170^1/_8$—$^1/_4$—$169^1/_4$ bez., Ungar. Goldrente $86^1/_4$—$^1/_8$ bez., Ungar. Papierrente $79^1/_2$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $138^1/_2$—140—$139^3/_4$ bis $139^7/_8$ bez., Donnersmarckhütte $77^1/_4$—$^3/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $114^1/_8$—114—$^1/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $90^1/_2$ Gd., Russ. 1884er Anleihe 103 bez. Orient-Anleihe II 67,75—67,80 bez., Russ. Valuta $218^3/_4$—$^1/_2$—$219^1/_4$—$218^3/_4$—219 bez., Türken 15,65 bez., Egypter $88^7/_8$ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 170, 25. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 27. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 170, 40. Staatsbahn 107, 70. Italiener 96, 60. Laurahütte 140, —. 1880er Russen 90, 70. Russ. Noten 219, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 40. 1884er Russen 103, 20. Orient-Anleihe II 68. 30. Mainzer 114, 50. Disconto-Commandit 242, 20. 4proc. Egypter 88, 75. Fest.

Wien, 27. Februar, 10 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, —. Marknoten 59, 17. 4% ungar. Goldrente 102, 40. Still.

Wien, 27. Februar, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, —. Staatsbahn 254, 75. Lombarden 101, 50. Galizier 206, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 17. 4proc. ungar. Goldrente 102, 45. dto. Papierrente 94, 52. Elbethalbahn 204, 50. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 27. Februar. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 27. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 27. Februar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 27. Februar. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Credit-Actien	313 70	312 50	Marknoten	59 15	59 17
St.-Eis.-A.-Cert.	254 75	254 25	4% ung. Goldrente	102 35	102 25
Lomb. Eisenb.	101 50	101 50	Silberrente	84 20	84 15
Galizier	206 50	206 50	London	121 15	121 20
Napoleonsd'or	9 $57^1/_2$	9 58	Ungar. Papierrente	94 55	94 45

Cours-Blatt.

Breslau, 27. Februar 1889.

Berlin, 27. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	26.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 80	87 40
Gotthardt-Bahn . ult.	143 50	143 90
Lübeck-Büchen	177 20	177 40
Mainz-Ludwigshaf.	114 40	114 30
Mittelmeerbahn ult.	121 20	122 —
Warschau-Wien	201 70	202 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 20	— —
Ostpreuss. Südbahn	116 20	116 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	116 20	116 40
do. Wechslerbank	107 20	107 70
Deutsche Bank	177 70	176 50
Disc.-Command. ult.	241 40	242 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	170 —	168 90
Schles. Bankverein	131 —	131 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 40	149 50
Bismarckhütte	189 —	189 70
Bochum. Gussstahl. ult	199 25	199 75
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 20	54 10
do. Eisenb. Wagenb.	183 —	185 70
do. Pferdebahn	145 50	145 50
do. verein. Oelfabr.	94 60	95 50
Cement Giesel	162 —	162 —
Donnersmarckh.	77 80	77 50
Dortm. Union St.-Pr.	— —	103 10
Erdmannsdrf. Spinn.	105 —	106 20
Fraust. Zuckerfabrik	149 50	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	194 10	196 10
Hofm. Waggonfabrik	175 —	177 50
Kramsta Leinen-Ind.	144 —	144 50
Laurahütte	139 50	139 50
Obschl. Chamotte-F.	172 50	171 —
do. Eisb.-Bed.	114 60	114 20
do. Eisen-Ind.	205 —	205 —
do. Portl.-Cem.	150 —	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 90	127 90
Redenhütte St.-Pr.	137 90	138 50
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	226 —	226 —
do. Dampf.-Comp.	131 —	131 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	171 —	170 —
do. St.-Pr.-A.	170 70	170 —
Tarnowitzer Act.	35 —	34 —
do. St.-Pr.	100 —	100 —

Cours vom	26.	27.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	109 20	109 30
do. do. $3^1/_2$%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 50
do. do. $3^1/_2$%	101 80	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	108 90	108 80
do. $3^1/_2$% dto.	104 40	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	172 30	172 30
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 60	101 80
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	— —	101 70
do. Rentenbriefe	105 70	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	103 —	103 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 90	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	88 90	88 80
Italienische Rente	96 90	96 70
Mexikaner	94 20	94 10
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 20
do. $4^1/_5$% Papierr.	70 60	70 60
do. $4^1/_5$% Silberr.	71 —	70 90
do. 1860er Loose.	120 70	121 20
Poln. 5% Pfandbr.	65 —	65 10
do. Liqu.-Pfandbr.	58 70	58 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 80
do. 6% do. do.	107 20	107 10
Russ. 1880er Anleihe	90 60	90 70
do. 1884er do. ult.	103 40	103 50
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	95 20	95 50
do. 1883er Goldr.	114 20	114 50
do. Orient-Anl. II.	67 80	68 20
Serb. amort. Rente	84 90	84 80
Türkische Anleihe.	15 50	15 60
do. Loose	41 80	42 10
do. Tabaks-Actien	97 70	98 —
Ung. 4% Goldrente	86 50	86 30
do. Papierrente	79 70	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 80	168 75
Russ. Bankn. 100 SR.	218 50	219 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $47^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 34	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 70	168 75
do. 100 Fl. 2 M.	167 90	168 —
Warschau 100 SR 8 T.	218 20	218 75

Privat-Discont $1^1/_2$%

Letzte Course.

Berlin, 27. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Berl. Handelsges. ult.	184 75	184 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 25	101 50
Disc.-Command. ult.	242 12	242 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	101 62	102 50
Oesterr. Credit. ult.	170 50	169 37	Laurahütte ult.	139 50	139 37
Franzosen ult.	107 62	107 50	Egypter ult.	88 62	88 25
Galizier ult.	87 50	87 25	Italiener ult.	96 62	96 50
Lombarden ult.	43 12	43 25	Russ. 1880er Anl. ult.	90 62	90 37
Lübeck-Büchen ult.	177 25	177 50	Russ. 1884er Anl. ult.	103 —	103 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 50	114 50	Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	68 25
Marienb.-Mlawka ult.	80 12	80 37	Russ. Banknoten. ult.	218 75	218 75
Mecklenburger ult.	155 —	155 62	Ungar. Goldrente ult.	86 37	86 —

Producten-Börse.

Berlin, 27. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193, 50, Juni-Juli 195, 20. Roggen April-Mai 153, 20, Juni-Juli 153, 50. Rüböl April-Mai 57, —, Sept.-Oct. 50, 50, Spiritus 50er April-Mai 52, 70, Juni-Juli 53, 70. Petroleum loco 23, 40. Hafer April-Mai 139, 25.

Berlin, 27. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Matt.			Rüböl. Flauer.		
April-Mai	193 50	193 25	April-Mai	57 —	56 70
Juni-Juli	195 50	195 25	Septbr.-Octbr.	50 40	50 30
Roggen. Flauer.					
April-Mai	153 50	152 50			
Mai-Juni	153 70	152 75	Spiritus. Flauer.		
Juni-Juli	154 —	153 —	do. 70er	34 —	33 60
Hafer.			do. 50er	53 40	53 30
April-Mai	139 25	139 —	do. April-Mai	52 80	52 60
Mai-Juni	139 25	139 —	do. Juni-Juli	53 80	53 60

Stettin, 27. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Still.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	188 50	188 —	April-Mai	57 50	57 —
Juni-Juli	191 —	190 50	Herbst	50 50	50 50
Roggen. Still.			Spiritus.		
April-Mai	150 50	150 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	151 50	151 —	Consumsteuer belast.	52 90	52 70
Herbst	152 50	152 —	loco mit 70 Mark.	33 90	33 20
Petroleum.			April-Mai	33 10	32 80
loco	11 80	11 85	August-Septbr.	35 10	35 —

Magdeburg, 27. Februar. **Zuckerbörse.**

	26. Febr.	27. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	18,80—19,00	18,80—19,00
Rendement Basis 88 pCt.	17,80—18,10	17,80—18,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—15,00	13,00—15,00
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25—28,50	28,25—28,75
Gem. Melis I.	27,25	27,25—27,50

Tendenz am 27. Februar: Rohzucker fest, Raffinirte sehr fest.

*** Russische Eisenindustrie.** In Russland wurde nach der „Voss. Ztg." mit einem Grundcapital von 1 750 000 Rubel eine Actiengesellschaft unter der Firma „Gesellschaft der Schipow'schen Fabriken" begründet. Der Zweck der Gesellschaft ist die Uebernahme und Erweiterung der Gusseisenschmelzen und Eisenfabriken von N. N. Schipow. Der Verwaltungssitz des neuen Unternehmens wird sich in Petersburg befinden.

*** Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund wird der „Voss. Z." geschrieben: Der Eisenmarkt hat die bisherige Lebhaftigkeit beibehalten, die sich zum Frühjahr noch erheblich steigern wird. Die Stimmung ist fest und zuversichtlich, um so mehr als die Preise in fester Tendenz verkehren und sich in verschiedenen Branchen anhaltend in steigender Richtung bewegen. In heimischen Eisenerzen besteht eine rege Nachfrage und ein flotter Absatz, so dass die Gruben bei den schon lange lohnenden Preisen ein gutes Geschäft machen. In der Hochofenindustrie erhält sich ein reger Verkehr, indem die Käufer eifrig bemüht sind, ihren Bedarf für das nächste Quartal schon jetzt zu decken. Der Absatz ist sehr umfangreich und grösser als die Production, so dass die Vorräthe stetig abnehmen. Am meisten bleibt Puddelroheisen gefragt. Für Spiegeleisen hat der Export weiter zugenommen, auch der heimische Consum ist in befriedigender Entwickelung geblieben. Giesserei-Roheisen, Thomaseisen und Bessemereisen begegnen andauernd reger Nachfrage. Im Walzeisengeschäft ist besonders für Stabeisen, Rund-, Flach- und Quadrateisen ein sehr belangreicher Begehr zu verzeichnen. Neue Aufträge gehen zahlreich ein. In der Formeisenbranche mehren sich vorzugsweise die Bestellungen in Träger- und sonstigem Baueisen für die diesjährige Bausaison. Für Feinbleche nimmt der Bedarf nach wie vor nur langsam zu. Das Grobblechgeschäft geht noch immer flott. In der Walzdrahtbranche hat die eingetretene Belebung weitere Fortschritte gemacht, indem die Nachfrage für In- und Ausland in stetiger Entwickelung geblieben. Einen ebenso günstigen Verlauf hat auch das Drahtstiftgeschäft genommen. Die Stahlwerke und Waggonfabriken befinden sich schon seit längerer Zeit in flotter angestrengter Thätigkeit, die sich auch noch lange aufrecht zu erhalten vermögen. Die Maschinenfabriken und Eisengiessereien sind lebhaft beschäftigt und ebenso die Constructions-Werkstätten und Kleineisenzeugfabriken und Kesselschmieden, die deshalb auch bedeutende Abnehmer für eine ganze Reihe von Eisen- und Stahlfabrikaten sind. Die Kohlenindustrie hat anhaltend einen regen Verkehr und umfangreichen Absatz bei festen lohnenden Preisen zu verzeichnen.

Provinzial-Verband von Schlesien.

Aus dem Geschäftsbericht des Landeshauptmanns über die Verwaltung der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes von Schlesien im Jahre 1887 und I. Quartal 1888 theilen wir Nachstehendes mit: In diese Berichtsperiode fällt das tiefschmerzliche Ereigniß des Heimganges unseres ruhmreichen unvergeßlichen Heldenkaisers Wilhelm I. Auf Ansuchen des Provinzial-Ausschusses hat der Landtags-Vorsitzende Herzog von Ratibor es übernommen, Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich III. in einer am 24. März 1888 Allerhöchst bewilligten Audienz Namens der Provinz Schlesien der wehmuthsvollen Trauer um den aus dem Leben geschiedenen Monarchen Ausdruck zu geben und das Gelöbniß nie erlöschender Liebe und Ehrfurcht, unverbrüchlicher Treue und vollster Hingabe an Se. Majestät den Kaiser und das gesammte Herrscherhaus an den Stufen des Thrones niederzulegen. Der Provinziallandtag war in der Zeit vom 23.—31. October 1887 versammelt und hat seine Geschäfte in 7 Sitzungen erledigt. Der Provinzial-Ausschuß ist zu 11 Sitzungen mit 18 Sitzungstagen zusammengetreten. Die statutarische Verfassung der Provinz ist dahin ergänzt worden, daß den Kreis- und Amtsverbänden, den Stadt- und Landgemeinden und den Amts- und Gutsbezirken in der Provinz für ihre pensionsberechtigten Beamten der Anschluß an die vom Provinzialverbande für seine Beamten eingerichtete Wittwen- und Waisenkasse gestattet worden ist und daß mit Zustimmung des Provinzial-Ausschusses auch andere Corporationen in Schlesien sich dieser Kasse anschließen können. Eine weitere erhebliche Ausdehnung der Geschäfte hat der Provinzial-Ausschuß durch den Zutritt der Verwaltung der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft erfahren, deren constituirende Versammlung am 21. December 1887 die Functionen des Genossenschafts-Vorstandes dem Provinzial-Ausschusse übertrug und gleicher Zeit das Statut für die Genossenschaft feststellte, welches vom Reichs-Versicherungsamt am 16. Januar 1888 genehmigt worden ist. Zur Entlastung des Landeshauptmannes in seinen Amtsgeschäften wurde in der Person des Landesraths Gräger ein Provinzial-Commissar für die Verwaltung des Zwangserziehungswesens bestellt. Außer dem Landeshauptmann, 6 Oberbeamten, einem Gerichtsassessor, dem Landes-Kassendirector und einem Landesbauinspector waren bei der Centralverwaltung Ende März 1888 2 Regierungs-Baumeister, 32 lebenslänglich angestellte Bureau- und Kassenbeamte, 59 Bureau- und Kassenbeamte, Techniker, Kanzlisten und Hilfsarbeiter und außerdem 6 Unterbeamte in Function. — Bei der **Hauptverwaltung des Provinzialverbandes** ist ein Ueberschuß von 34 251,71 Mk. Ende 1887 verblieben, welcher dem allgemeinen Reservefonds zugeflossen ist. Zur Deckung der Kosten des Provinzial-Haushalts wurde eine Provinzialsteuer in Höhe von 735 000 Mark ausgeschrieben und sind dem Etat gemäß 212 250 Mark aus dem allgemeinen Reservefonds entnommen worden. Die Umlage stellt sich im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer der Provinz auf 13,13 Pf. pro Kopf und im Verhältniß zu den der Ausschreibung zu Grunde gelegten directen Staatssteuern auf 2,10 Pf. pro 1 Mark Staatssteuer. Die vom allgemeinen Reservefonds und aus der Benutzung der Baarbestände beim Betriebsfonds der Hauptverwaltung zugefallenen Zinsen beliefen sich auf 133 695,41 Mark. Die Provinzial-Anleihen, für welche im Berichtszeitraum 87 185,87 Mark an Zinsen und 17 300 Mark zu deren Tilgung gezahlt wurden, validirten Ende 1887 mit zusammen 2 570 000 M. Die bauliche Unterhaltung und Verwaltung des Ständehauses hat 8864 M. erfordert; die Erträge aus demselben bezifferten sich auf 1150 Mark. An laufenden Zuschüssen haben erhalten: Die Taubstummen-Anstalten in Breslau 97 090 Mark, in Liegnitz 43 985 Mark, in Ratibor 140 182 Mark, die hiesige Blinden-Unterrichtsanstalt 19 800 Mark, die Idioten-Anstalten in Kraschnitz 18 975 Mark, in Leschnitz 11 250 Mark, in Liegnitz 1800 M. Dafür hatten diese Anstalten Freistellen in verschiedener Anzahl zu unterhalten, deren Besetzung den hierfür bestellten Provinzial-Commissaren obliegt. Die Provinzial-Hebammen-Lehranstalten in Breslau und Oppeln haben an Unterstützungskosten-Zuschüssen 22 250,32 M. bezw. 17 038,75 M. gebraucht. In ersterer Anstalt wurden 92, in letzterer 67 Hebammen ausgebildet. Für landwirthschaftliche Unterrichtszwecke sind 31 875 M. zur Verausgabung gelangt, zu wissenschaftlichen und Kunstzwecken aber 116 250 Mark, und zwar zur Dotirung des Museums der bildenden Künste hier, zur Förderung des Unterrichts in den bildenden Künsten durch Verleihung von Stipendien, zur Förderung der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens und zur Unterhaltung des pomologischen Gartens der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, während die zur Förderung der Gewerbe und zur Wahrnehmung der wirthschaftlichen Gesammt-Interessen ins Leben gerufenen drei Gewerbekammern in Schlesien zur Bestreitung ihrer Kosten 5500 M. abgehoben haben. Die Beihilfen an die Landkreise zur Durchführung der Kreisordnung sind in Höhe von 431 816,25 M. ausgezahlt worden. Die Pensionsverpflichtungen der Provinz erhöhten sich von Anfang 1887 mit jährlich 19 372 M. auf 20 782 M. pro Ende März 1888. Die Landes-Hauptkasse hatte im Berichtszeitraum 86 710 378,03 M. Einnahmen und 85 397 794,44 M. Ausgaben, also einen Umsatz von über 172 Millionen Mark. — Der Bestand des allgemeinen Reservefonds stellte sich nach Hergabe von 212 250 M. zur Bestreitung eines Theiles der laufenden Ausgaben des Provinzial-Haushalts und des Restkaufgeldes für das neuerworbene Hebammen-Anstaltsgrundstück sowie des Kaufgeldes für ein zur Erweiterung der Irren-Anstalt zu Bunzlau erworbenes Grundstück und unter Hinzurechnung der Verwaltungsüberschüsse aus dem Berichtszeitraum, des Erlöses aus dem verkauften Grundstücke Catharinenstraße Nr. 18 hierselbst und des beim Verkauf von Effecten erzielten Coursgewinns ꝛc. ult. März 1888 auf 322 577,11 Mark, während der Chaussee-Capitalienfonds 76 575,05 Mark Kaufgelder für veräußerte Chausseegrundstücke aufwies und der Fonds zur Erweiterung der Colonie Briegischdorf mit einem Bestande von 26 485,66 Mark abschloß. — Der zur Gewährung von Darlehen an die Nothstandskreise Oberschlesiens im Jahre 1879 gebildete Nothstandsfonds hatte Ende März vorigen Jahres ein Vermögen von 847 090,57 M., darunter 700 787,91 M. in ausstehenden Darlehen. — Beim Fonds zu den extraordinären Neubauten des Provinzial-Verbandes wurden bisher 2 887 996,99 M. vereinnahmt und 2 781 062,40 M. verausgabt, bei dem gleichen Fonds der Landarmen-Verwaltung aber 891 671,45 M. vereinnahmt und 890 971,91 M. verausgabt; das wirkliche Vermögen des ersteren Fonds bezifferte sich auf 51 436,99 M., dasjenige des letzteren dagegen auf 11 671,45 M. — Die Verwaltung des Museums der bildenden Künste hat 69 032,33 M. beansprucht. Von der etatsmäßigen Dotation desselben von 108 750 M. konnten daher 39 717,67 M. dem zur Anschaffung von Kunstwerken ꝛc. dienenden Museums-Reservefonds zugeführt werden, welcher für Anschaffungen die Summe von 13 133,88 M. zu bestreiten hatte und Ende März 1888 mit 58 438,94 M. Vermögen abschloß. Aus letzterem Fonds sind von 1879 bis ult. März im Ganzen 409 838,83 M. zur Vermehrung der Kunstsammlungen und zur Bereicherung der Museums-Bibliothek verwandt worden. — Sehr stark mußte der Landesmeliorationsfonds zur Erfüllung seiner Zwecke in Anspruch genommen werden. Derselbe hatte unter Berücksichtigung der vielfachen aus demselben gewährten Beihilfen zu Entwässerungen, Deichbauten, Flußregulirungsarbeiten und Uferbefestigungen ꝛc. sowie zu meteorologischen Zwecken Ende März 1888 einen Vermögensbestand von 1 059 845,45 M., darunter 598 154,29 M. ausstehende Darlehne. — Aus dem Provinzial-Collectenfonds wurden behufs Beseitigung von Hochwasserschäden an kleinere Grundbesitzer zur Erhaltung in ihrem Besitz 3040 Mark Unterstützungen und 9973 Mark Darlehen bewilligt, so daß bei demselben Ende März 1888 ein Vermögensbestand von 196 161,87 Mark verblieb, von welchem 120 331,03 Mark in Darlehnen ausstanden. — Der Hebammenfonds, dessen Zinsen zur Anschaffung von Lehrbüchern und geburtshilflichen Instrumenten für Hebammen Verwendung fanden, schloß Ende März 1888 mit 73 127,07 Mark Bestand ab, der Landwehrpferdegelderfonds, bei welchem zu Ausgaben keine Veranlassung vorlag, mit 53 324,64 Mark, und der von Kottwitz'sche Spinner- und Weber-Unterstützungsfonds, dessen Zinsen in Höhe von 1295 Mark zu Unterstützungen für arme Schulkinder in den Weberdörfern der betheiligten Kreise verwendet wurden, mit 32 697,79 Mark Bestand.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe von Eicke u. Polwitz**, Herr Hauptm. **v. Thaden**, Breslau. Frl. **Gertrud Scholtz**, Hr. Lieut. **Fritz Rehorst**, Theresienstein—Krotoschin. Frl. **Marie Schadow**, Hr. Rechtsanw. **Max Kaernbach**, Breslau. Frl. **Johanna Bering**, Hr. Reg.-Ref. Dr. jur. **Robert Voigt**, Zbyszewice, Kr. Kolmar i. Posen—Erfurt.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Oekonomie-Rath Dr. **Strehl**, Popelau. Hrn. Dr. med. **Aloys Baumberger**, Breslau. — Ein Mädchen: Hrn. Apothekenbes. **C. Gißmann**, Prausnitz. Herrn **von Cleve**, Wiesau.

Gestorben: Herr Rentier **Heinrich Ludwig Ewald v. Stojentin**, Prechlau. Herr Lieut. **Henning v. Heyden**, Nervi.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Morawski, Rtgb., Jurkowo. Rotar, Rtgb., n. G., Glinitz. Postpischil, Fabrikbes., n. G., Langenbielau. Frau Weber, Rtgb., n. T., Jauer. Schulz, Kfm., Aachen. Brandes, Kfm., Leipzig. Kölle, Kfm., Pforzheim. Schütz, Kfm., Crefeld. Speyer, Kfm., Berlin. Schmähl, Kfm., Hamburg. Neumann, Kfm., Mainz. Hahn, Kfm., Berlin. Comtesse v. Starowieyska, n. Begl., Krakau. v. Radonski, Rtgb., Russisch-Polen. Krische, Lieut. u. Landw., Nimkau. v. Rychkowski, Rtgb., n. G., Posen. Pappenheim, Kaufmann, Amsterdam. Herwig, Kfm., Crefeld. Ostheim, Kfm., Elberfeld. Läufer, Kfm., Köln. Kaul, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Gräfin Strachwitz n. Comtesse u. Dien., Schloß Kamienietz. Graf Pilati, Rtgbs., Schlegel. Hptm. Wenzel, Landesält. u. Rtgbs., n. Fam., Klein-Nimsdorf. Graf Schwerin, Rittergutsbs., Schweidnitz. Arnade, Kfm., Reinerz. Klein, Kfm., Buckau. Wriggers, Kfm., Hanau. Gäbel, Kfm., Waldenburg. Miß Hall, Rentiere, Bechau. Illgner, Fabrikbs., Liegnitz. Stein, Kfm., Berlin. Frau Croll, Fabrikbs., nebst Tochter, Neusalz. Hardt, Kfm., Bordeaux. Ernst, Kfm., Cognac.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Frhr. v. Lüttwitz-Mittelsteine, Major a. D. u. Landesält., n. Gem., Mittelsteine. Graf Wrschowitz, Rosnochau. Gebrüder v. Sikorsky, Gutsbesitzer, Antonin Ostpr. Frau Balhorn, Schloß Dyhernfurth. Frau Görlitz, Cöslin. Tietz, Prof., Gotha. Gürtler, Fabrikant, Berlin. Breslauer, Kfm., Berlin. Lehmann, dgl. Rüdenburg, dgl. Speyer, Kfm., Wien. Lamich, Kfm., Troppau.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Hahn, Bürgermeister, n. G., Frankenstein. Frau Dr. Protzer, Patschkau. Spangenberg, Hauptm. a. D., Breslau. Wolff, Apothekenbes., n. G., Cosel. Frl. Redlich, Cosel. Gegner, Kfm., Elberfeld. Neustadt, Kfm., Köln. Schreiber, Kfm., Raschau. Mendel, Kfm., Frankfurt. Bode, Kfm., Berlin. Grube, Kfm., Berlin. Steinhäuser, Kfm., Leipzig. Schilling, Ing., Kattowitz. Pelke, Kfm., Leobschütz.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Schwinge, Kfm., nebst Frau, Winzig. Hanke, Kfm., nebst Frau, Potsdam. Böhm, Kfm., n. Tochter, Beuthen. Preuß, Kfm., Tarnowitz. Reiß, Kfm., Kitzingen. Woroba, Kfm., Oppeln. Liebig, Kfm., Dresden. Kleinert, Kfm., Sorowsky. Schayer, Kfm., Zabrze. Toms, Kfm., Warschau. Kloß, Kfm., Loslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. Februar 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,10 B	104,90 etw.bz
D. Reichs-Anl.	4	109,40 B	109,30 B
do. do.	3½	103,95 B	103,80 bzG
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,85 B	108,75 etw.bzG
do. do.	3½	104,40 B	104,40 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,60 B	101,70 etw.bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,70 bz	101,70 B
do. Lit. A.	3½	101,70 bz	101,70 bz
do. Rusticale	3½	101,70 bz	101,70 bz
do. Lit. C.	3½	101,70 bz	101,70 bz
do. Lit. D.	3½	101,70 bz	101,70 bz
do. altl.	4	101,85 bz	101,80 bz
do. Lit. A.	4	101,85 bz	101,80 bz
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,85 bz	101,25 G
do. do.	4½	—	101,80 bz
do. Lit. C.	4	101,85 bz	101,80 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,50 bzB	102,35 G
do. do.	3½	101,75 bz	101,70 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,45 bz	105,50à60 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 bzG	104,00 bzB
do. do.	3½	102,50 bzB	102,50 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	95,25 B	95,40 bzG
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40à45 bzB	100,40à45 bzB
do. rz. à 100	4	103,80 G	103,90 B
do. rz. à 110	4½	112,20 B	—
do. rz. à 100	5	105,20 B	105,20 B
do. Communal.	4	104,00 B	104,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,25 bzB	103,15 bz
Laurahütte Obl.	4½	104,50 G	104,75 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,20 B	103,10 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,60 B	104,50 G
do K.	4	104,60 B	104,50 G
do. 1876	4	104,60 B	104,50 G
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,60 B	104,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	102,25 B	102,25 B
do. do. F.	4	104,60 B	104,50 G
do. do. G.	4	104,60 B	104,50 G
do. do. H.	4	104,60 B	104,90 G grosse 105,00 bz
do. 1873	4	104,60 B	104,50 G
do. 1874	4	104,60 B	104,50 G
do. 1879	4½	103,40 B	103,50 bz
do. 1880	4	104,60 B	104,50 G
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,60 B	104,50 G
do. do. II.	4	104,60 B	104,50 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	114,50 G	114,50 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	88,70 bz	88,90 B
Italien. Rente.	5	96,70 G	96,70 B
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,25 B	94,25 B
Oest. Gold-Rente	4	94,25 G	94,30 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	83,40 G	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	71,00 bzG	71,10à1,00à1,15 bzB
do. do. A/O.	4⅕	70,90 G	70,85 G
do. Loose 1860	5	120,50 bzG	120,75à50 bz
Poln. Pfandbr.	5	64,70à75 bz	65,00 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,75 bzG	58,75à85 bz
Rum. am. Rente	5	96,70 bz	96,70à60à70 bz
Russ. Staats-Obl.	6	107,30 B	107,20 bz
do. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	89,20 bz	90,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,20 bz kl. 103,90 bz	103,20 G
do. Or.-Anl. II	5	67,75 G	67,90 G
Serb. Goldrente	5	84,40 G	—
Türk. Anl. conv.	1	15,50à60 bz	15,70 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr.	42,50 B	42,25 G
Ung. Gold-Rente	4	86,40 bz	86,35 G
do. do.	4½	98,50 G	98,50 B kl. 98,80 bz
do. Pap.-Rente	5	79,70 B	79,70 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	116,25à10à50 bzB	116,50à65à50 bz
do. Wechslerb.	4½	—	107,00 G	107à7,50 bz
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	130,75 G	131,00 B
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	149,00 G	149,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	139,00 G	139,00 G
do. Strassenb.	6	7	145,75 G	145,00 B
do. Wagenb.-G.	5	—	183,00 bz G	182,50 G
Donnersmrckh.	0	3	77,75à8,00 bz	77,50à8,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	114,90à40 bz	114,15à14,00 bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	149,00 B	149,50 B
Oppeln. Cement	2½	6	127,50 B	127,50 B
Schles. C. Giesel	10½	12	161,75 B	161,75 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,75 G	133,00 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	146,00 G	146,00 G
do. Immobilien	5½	6	118,00 bz	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	144,75 B	143,50 bzG
do. Cem. Grosch.	11½	18½	224,00 G	226,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	—	172,50 B bz	171,00 bzB
do. do. St.-Pr.	6½	—	172,50 à 2,00	171,00 bzB
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	133,00 bz	133,00 B
Laurahütte	5½	—	142,25à41,75	138,50 à 140
Ver. Oelfabrik	5½	—	95,10 bz bzB	95,00 B bzB
Zuckerf. Fraust.	14	—	148,50 G	150,00 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	169,30 bz	169,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	218,30 bz	218,75 bz

Wechsel-Course vom 27. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,30 B
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,475 bz G
do. do.	3	3 M.	20,33 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	218,25 G
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	168,90 G
do. do.	4½	2 M.	167,75 G

Bnak-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. Februar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waare höchst. M	₰	gering. Waare niedr. M	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	10	14	90	14	70	14	40	14	20	14	—
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare M	₰
Raps	27	10	25	90	24	70
Winterrübsen	26	—	25	—	24	—
Sommerrübsen	25	70	24	—	23	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 27. Februar. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 27. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, alte ord. 40—44, mittel 45—48, fein 49—54, hochfein 55—60. Kleesaat weisse ruhig, ordinaire 20—30, mittel 32—42, fein 45—55, hochfeine 56—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 152 Br., Februar-März 152 Br., April-Mai 154,00 Br., Mai-Juni 155,00 Br., Juni-Juli 157,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 135,00 Br., April-Mai 139,00 Br., Mai-Juni 140 Br., Juni-Juli 142,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 51,70 Gd., 70er 32,00 Gd., April-Mai 50er 51,80 Gd., 70er —, Mai-Juni 50er 52,20 Gd., Juni-Juli 50er 52,70 Gd., Juli-August 50er 53,20 Gd., August-September 50er 53,80 Br.

Zink (per 50 Kgramm) Georg von Giesche's Erben W. H.-Marke 18,25 bz.

Kündigungs-Preise für den 28. Februar:
Roggen 152,00, Hafer 135,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 27. Februar: 50er 51,70, 70er 32,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co (W. Friedrich) in Breslau.